

cem⁺
suisse

2026



Zement – der Baustoff für Generationen

Nicht ohne Grund ist Beton das am meisten verwendete Baumaterial der Welt. Ob in Schulen, Spitälern, Brücken oder Staudämmen – Beton und damit sein Bindemittel Zement ermöglichen Bauwerke, die Generationen überdauern. Die Schweizer Zementindustrie legt mit heimischen Rohstoffen die Basis für robuste und widerstandsfähige Bauten, welche Jahrzehnte Bestand haben und am Ende ihres Lebenszyklus in den Baustoffkreislauf zurückgeführt werden können.

Der Jahresbericht 2025 widmet sich dem Thema «Bauen für Generationen». Die Architekturfotografien zeigen exemplarisch, wie dank Zement einerseits für die nächste Generation moderne Infrastruktur wie das Schulhaus Hofacker in der Stadt Zürich entsteht und andererseits jahrhundertealte Kulturbauten – etwa das Schloss Rapperswil – aufgrund der Langlebigkeit des Betons bewahrt werden können.

Titelbild:

Seit rund 800 Jahren thront das Schloss Rapperswil über dem Zürichsee. Im Jahr 2024 wurde der mittelalterliche Bau um eine moderne Betontreppe ergänzt. PARK ARCH aus Zürich schaffen dabei gekonnt eine Verbindung zwischen den unterschiedlichen Generationen der Baugeschichte.

Jahresbericht cemsuisse

4

Editorial

6

Die Schweizer Zement-
industrie in Kürze

8

Produktion und
Absatz

12

Klima und Energie

14

Interview

18

Alternative Brenn-
und Rohstoffe

20

Forschungsförderung

24

Betonsuisse

26

Kennzahlen

34

Über uns



» Inmitten unsicherer und herausfordernder Zeiten ist die Zementindustrie bereit, mit grossem Effort einen Beitrag zur Prosperität der Schweiz zu leisten – aus Verbundenheit mit dem Schweizer Industriestandort und der Verantwortung, auch kommende Generationen mit dem wichtigen Baustoff Beton zu versorgen.

Aus dem Editorial von Dr. Gerhard Pfister
und Dr. Stefan Vannoni

Dr. Stefan Vannoni
Direktor cemsuisse

Nationalrat Dr. Gerhard Pfister
Präsident cemsuisse



Videobotschaft
von Gerhard Pfister
Die Relevanz von Zement



Sie finden den ganzen
Beitrag online
report2026.cemsuisse.ch

Die Schweizer Zementindustrie

**463 kg
Zement**

Pro-Kopf-Verbrauch
pro Jahr in der Schweiz

**3'711'099 t
Zement**

Gesamtlieferung der
Schweizer Zementindustrie

**6 Werke
790 Beschäftigte**

Cornaux Juracime SA
Eclépens Holcim (Suisse) SA
Péry Ciments Vigier SA
Siggenthal Holcim (Schweiz) AG
Untervaz Holcim (Schweiz) AG
Wildeggen Jura-Cement-Fabriken AG

**Transportanteile
Schweiz**

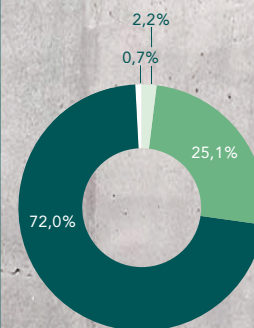
34% Schiene
66% Strasse

Vergleich EU

9% Schiene
79% Strasse
12% Seeweg

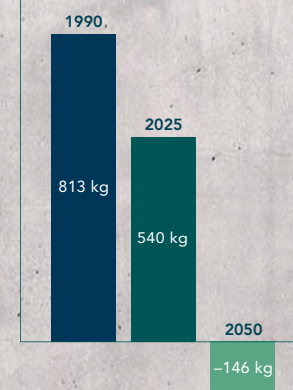
**Zement-
lieferungen
nach Sorten**

□ CEM I
■ CEM II/A
■ CEM II/B und CEM II/C
□ CEM III



**Absenkpfad gemäss
«Roadmap 2050:
klimaneutraler
Zement als Ziel»
von cemsuisse**

in Kilogramm CO₂
pro Tonne Zement



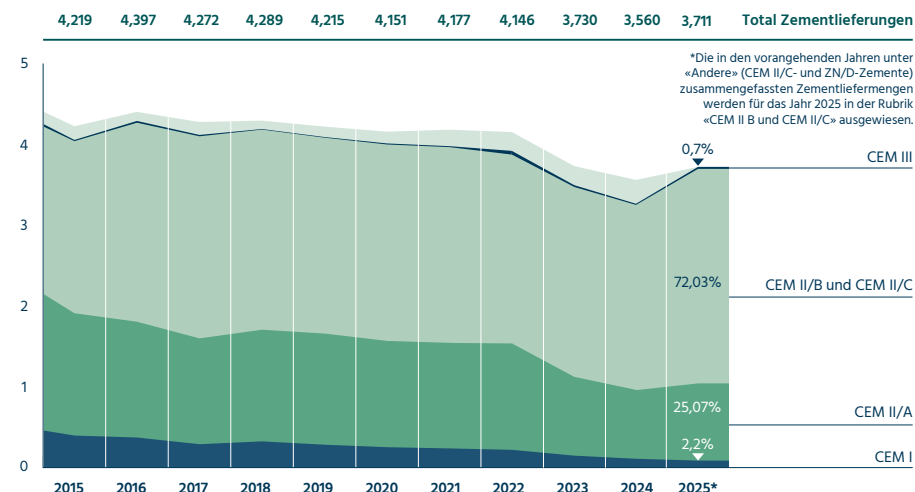
» Nach einem rückläufigen Vorjahr haben sich die Zementlieferungen in der Schweiz erfreulicherweise wieder stabilisiert.

Produktion und Absatz

Gegenwärtig stellen in der Schweiz drei Firmen an sechs Standorten Zement her. Im Gegensatz zu anderen Branchen muss die Zementindustrie die Rohstoffe für ihre Produkte nicht aus dem Ausland importieren.

Für die Herstellung von Zement werden mineralische Rohstoffe wie Kalkstein und Mergel benötigt. Davon verfügt die Schweiz – insbesondere im Jura-bogen – über reiche Vorkommen. Bis heute zeichnet sich die Schweizer Zementindustrie durch die Verwendung praktisch ausschliesslich einheimischer Rohstoffe aus.

Zementlieferungen nach Sorten in Millionen Tonnen



Der Anteil an klinkereffizienten und damit CO₂-reduzierten Zementen (CEM II und CEM III) nimmt seit Jahrzehnten stetig zu. Der Marktanteil von ursprünglichen Portland-Zementsorten beläuft sich inzwischen nur noch auf rund 2,2 Prozent. CEM-III-Zemente werden in der Schweiz nur in geringem Masse produziert, da der dazu notwendige Hüttensand aufgrund fehlender Eisenherstellung nicht anfällt.



←
Sie finden den ganzen
Beitrag online

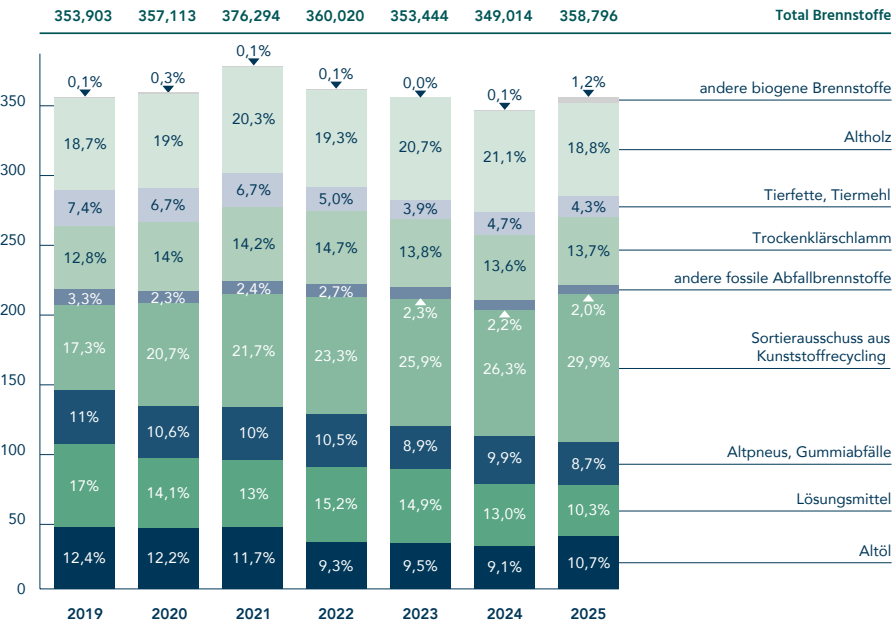


Die Treppe im Schloss Rapperswil nimmt die Form von Gletschermühlen auf und erinnert an den Linthgletscher, der die Landschaft rund um den Zürichsee prägte. Nebst seinen funktionalen Qualitäten kommt bei der Treppenkonstruktion insbesondere die ästhetische Vielseitigkeit des Betons eindrücklich zum Tragen.

Klima und Energie

Die Herstellung von Zement ist energieintensiv. Die Zementindustrie ist sich ihrer gesellschaftlichen und klimatischen Verantwortung bewusst. Sie hat seit 1990 ihre CO₂-Emissionen auch pro Tonne Zement um mehr als 30 Prozent reduziert. Für die Schweizer Zementindustrie ist klar: Sie reduziert ihre Emissionen auch in Zukunft, wo immer technisch und wirtschaftlich möglich.

Einsatz alternativer Brennstoffe
in Kilotonnen



← Verantwortung
für Generationen



← Sie finden den ganzen
Beitrag online

» Der entscheidende Hebel auf dem Weg hin zu Netto-Null liegt für die Zementindustrie in den Schlüsseltechnologien CCUS. Dazu braucht es eine leistungsfähige und schweizweite Transport- und Speicherinfrastruktur. Dieses Generationenprojekt von nationaler Bedeutung kann die Zementindustrie jedoch nicht allein stemmen.

» Mit Blick auf die Auswirkungen des globalen Klimawandels, die insbesondere künftige Generationen zu spüren bekommen werden, kommt den Zementproduzenten damit eine besondere Verantwortung zu. Ich kann versichern: Die gesamte Branche stellt sich dieser Verantwortung mit grosser Ernsthaftigkeit und unermüdlichem Einsatz. Dieser Haltung ist es zu verdanken, dass wir bereits viel erreicht haben.



Sie finden das ganze Interview online



Zukunft der Zementbranche

Interview

Trägt die Zementindustrie künftigen Generationen gegenüber eine besondere Verantwortung?

Wir gehören zu den energieintensivsten Branchen. Durch den Einsatz von Rohmaterialien und Energieträgern entstehen in unseren Produktionsprozessen zwangsläufig hohe CO₂-Emissionen. Mit Blick auf die Auswirkungen des globalen Klimawandels, die insbesondere künftige Generationen zu spüren bekommen werden, kommt den Zementproduzenten eine besondere Verantwortung zu. Die gesamte Branche nimmt diese Pflicht mit grosser Ernsthaftigkeit und unermüdlichem Einsatz wahr. Dieser Haltung ist es zu verdanken, dass wir bereits viel erreicht haben.

Seit den 90er-Jahren haben die Schweizer Zementproduzenten ihre Emissionen um mehr als 40 Prozent reduziert, indem sie den Anteil alternativer Rohmaterialien und Substitutionsbrennstoffen signifikant erhöht haben. Das macht sie zu einem zentralen Bestandteil der Kreislaufwirtschaft.

Wir gehen diesen Weg konsequent weiter, um das ambitionierte Netto-Null-Ziel der Schweiz bis 2050 zu erreichen. Das stellt nicht nur für die Schweizer Zementhersteller, sondern für die gesamte europäische Zementindustrie eine echte Herkulesaufgabe dar.



Zur Person

Hannes Eisner ist Managing Director von JURA Materials und gehört seit 2024 dem Vorstand von cemsuisse an. Seine Laufbahn in der Baustoffindustrie begann 1997 in einem österreichischen Familienunternehmen. In den nahezu drei Jahrzehnten seiner Tätigkeit sammelte er umfassende Erfahrung in unterschiedlichen Managementfunktionen in Österreich, Südosteuropa und Nordafrika. Nach einer beruflichen Station ausserhalb der Branche zwischen 2017 und 2023 kehrte Hannes Eisner in die Baustoffindustrie zurück und trat im März 2023 in den internationalen CRH Konzern ein, bevor er 2024 gemeinsam mit Klaus Födinger die Führung der JURA Materials übernahm.

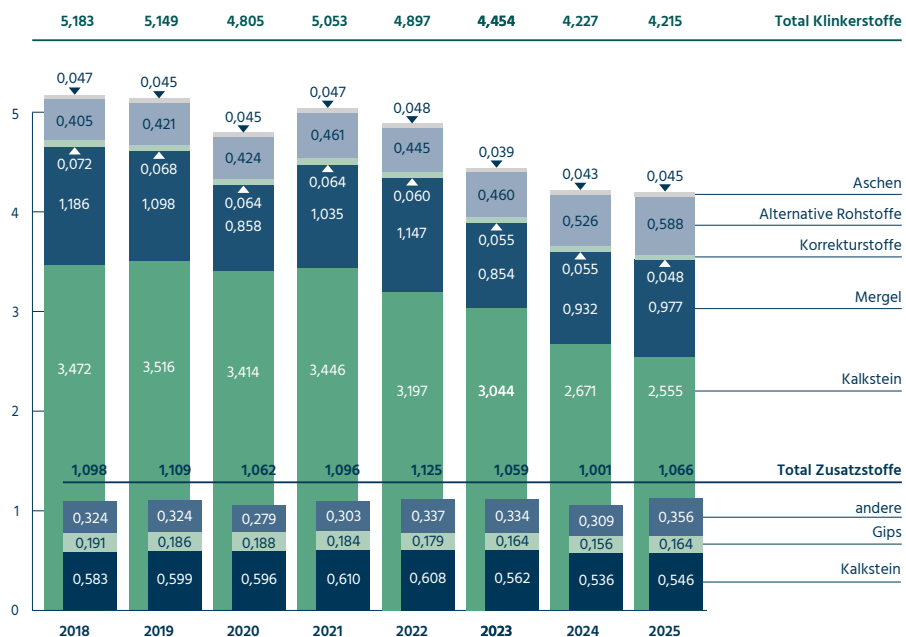


Hölzerne Balkendecken und eine jahrhundertalte Aussenwand aus Sandstein ergänzen sich optimal mit dem zeitgenössischen Betonwerk. Bereits seit der Antike werden die Vorläufer des modernen Zements als Baustoff genutzt – und legen bis heute das Fundament für generationenübergreifendes Bauen.

Alternative Brenn- und Rohstoffe in der Zementindustrie

Beim Abbau der Rohmaterialien Kalkstein und Mergel werden für eine begrenzte Zeit sichtbare Eingriffe in die Landschaft vorgenommen. Nach Beendigung des Abbaus werden die Steinbrüche entweder für die Land- und Forstwirtschaft rekultiviert oder renaturiert. Bei der Renaturierung entstehen in den Steinbrüchen ökologische Nischen, in denen eine Vielfalt seltener Tier- und Pflanzenarten einen neuen Lebensraum findet. Viele ehemalige Abbaugelände besitzen heute sogar den Status eines Naturschutzgebietes. Aus ökologischer Perspektive kommt deshalb den zahlreichen Renaturierungsprojekten grosse Bedeutung zu.

Rohstoffe für die Zementherstellung
in Millionen Tonnen



» In der Zementindustrie gehen die ökologischen und ökonomischen Vorteile der Abfallverwertung Hand in Hand. Mit ausreichend gesetzlichem Spielraum kann die Industrie einen noch wichtigeren Beitrag bei der Entsorgung von Sonderabfällen leisten – beispielsweise bei der Vernichtung von PFAS.



← Sie finden den ganzen Beitrag online



← ▶ PFAS – ewig oder eben doch nicht

» cemsuisse engagiert sich vielseitig in der angewandten Erforschung von innovativen Lösungen im Bereich der Zementherstellung und der Betonanwendung. Eine möglichst umweltschonende Herstellung und das nachhaltige Bauen mit Beton stehen dabei im Fokus.



←
Sie finden den ganzen
Beitrag online

Forschungsförderung

cemsuisse engagiert sich aktiv und finanziell in der angewandten Forschung. Der Verband unterstützt unternehmensübergreifende Forschungsprojekte im Bereich Zement und Beton sowie im Bereich Umwelt und Prozesse im Umfang von 284'110 Schweizer Franken. Neben den technischen Weiterentwicklungen des Baustoffs stehen eine möglichst umweltschonende Herstellung und die Erforschung des nachhaltigen Bauens mit Beton im Fokus.

«Neue Kreisläufe für bestehende Betonstrukturen»

Adrian Kiesel et al., ZHAW

Bei diesem Forschungsprojekt steht die Nachhaltigkeit über Generationen im Fokus. Ziel des Projekts ist es, bestehende Ortsbetonbauteile schweizweit zu identifizieren, diese rückzubauen und anschliessend im Neubau des ERZ-Recyclinghofs «Juchareal» wieder zu verwenden. Als Projektabschluss soll ein Leitfaden entstehen, der für verschiedene Akteure der Baubranche bei zukünftigen Projekten genutzt werden kann. Möglich sind solche «Re-Use»-Projekte nur, weil der Baustoff Beton durch grosse Langlebigkeit und konstante Stabilität glänzt.

«Ökologische und konstruktive Analyse von Hochhäusern: Wie können heute in der Schweiz nachhaltige Hochhäuser gebaut werden?»

G. Brandi et al., ZHAW

Das Projektteam der ZHAW befasst sich in diesem Forschungsprojekt mit der Analyse von Tragstrukturen bei Hochhäusern im Sinne der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit. Ziel ist es, die zentralen Parameter und Schwellenwerte zu definieren, die bei der Gestaltung hoher Häuser berücksichtigt werden müssen, um aus einer ganzheitlichen ökologischen Perspektive die Ressourcen effizienter zu nutzen. Zudem soll die Untersuchung dazu beitragen, bestehende Vorurteile gegenüber bestimmten Systemen zu hinterfragen und gegebenenfalls zu korrigieren.



Der moderne Bau der Architekten E2A Piet Eckert und Wim Eckert ergänzt die rund 125-jährige Schulanlage Hofacker (Zürich) und fasst zwei historische Schulgebäude zu einem architektonischen Ensemble zusammen. So entsteht eine Balance zwischen dem Erhalt der historischen Bausubstanz und einem Neubau, der den heutigen räumlichen Anforderungen an ein Schulhaus entspricht.

Betonsuisse

Wer natürliche Ressourcen und knappe Landreserven schonen will, muss in geschlossenen Kreisläufen denken. Die Schweizer Zement- und Betonindustrie setzt dieses Prinzip seit Jahrzehnten um. Fachleute in spezialisierten Werken zerkleinern und bereiten Beton sorgfältig auf. Anschliessend führen sie das Material als Beton- und Mischgranulat wieder in den Baustoffkreislauf zurück.

Der Rückbau von Betonbauwerken schafft die Grundlage für ein nachhaltiges Recycling. Heute werden bis zu 85 Prozent des rückgebauten Betons in der Schweiz wiederverwertet – ein Spitzenwert in Europa. Dieser Erfolg ist kein Zufall und gelingt, weil Bauunternehmen, Architekturbüros, Ingenieurteams und Bauherrschaften seit Jahren eng zusammenarbeiten und immer wieder neue Lösungen entwickeln.

Ein Meilenstein gelang im Jahr 2004 mit dem Schulhaus «Im Birch» in Zürich, das als Pilotprojekt fast ausschliesslich mit Recyclingbeton (RC-Beton) gebaut wurde. Der Baustoff bestand damals aus 45 Prozent Betongranulat, 46 Prozent aufbereiteter Gesteinskörnung aus der Bodenwäsche und lediglich 9 Prozent Primärmaterial. Seither wurde das Recycling kontinuierlich verbessert – mit Erfolg.



Mehr erfahren
betonsuisse.ch



Beton ist nicht nur ein Baustoff, sondern ein Rohstoff im Kreislauf. Indem wir ihn wiederverwerten, schaffen wir nachhaltige Lösungen und zeigen, wie Innovation und Verantwortung in der Bauwirtschaft Hand in Hand gehen.

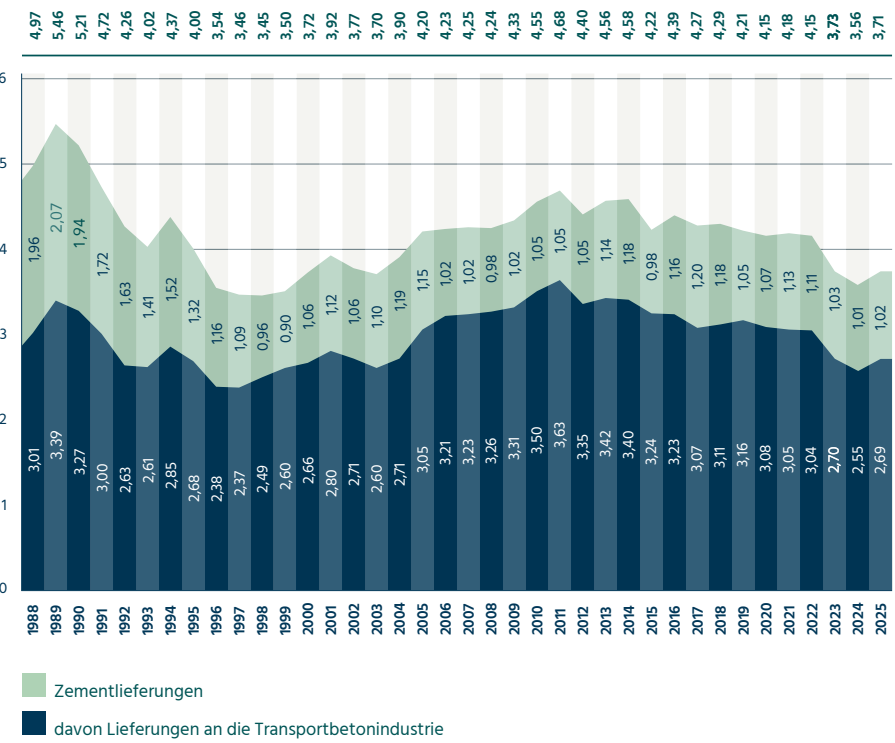


Sie finden den ganzen
Beitrag online

Kennzahlen

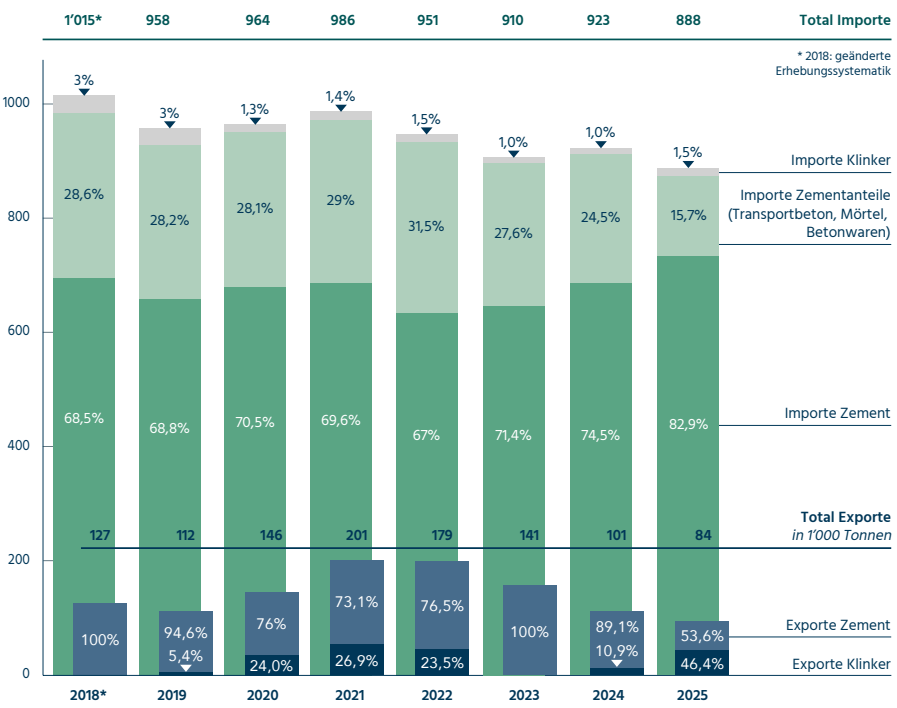
Produktion und Absatz

Zementlieferungen – langfristige Entwicklung
in Millionen Tonnen



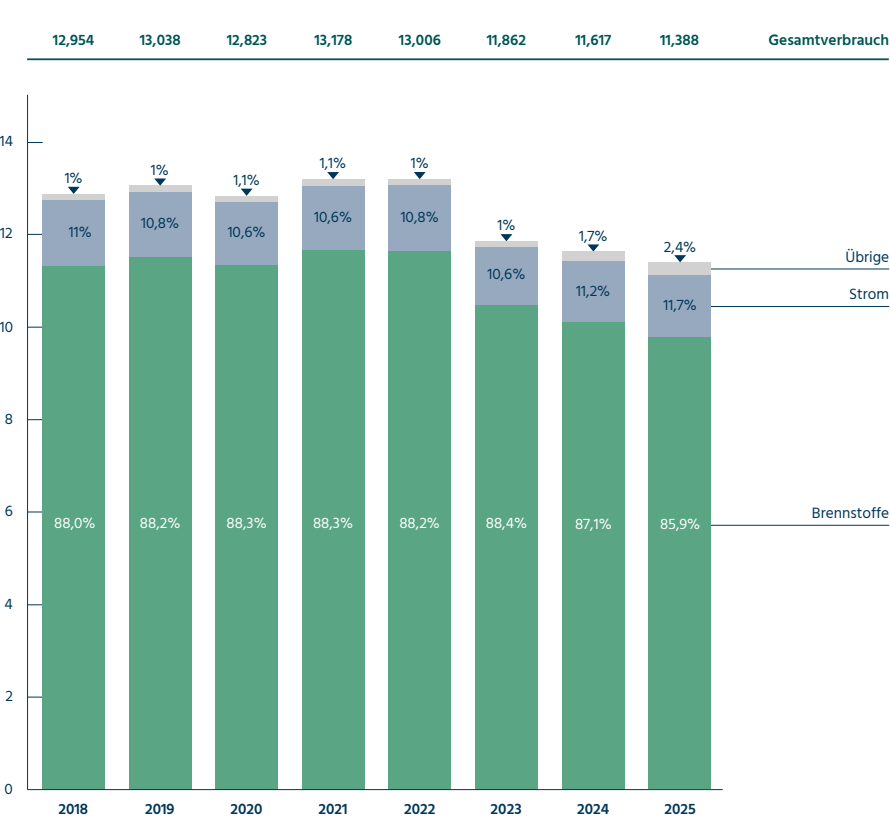
Die Schweizer Zementindustrie lieferte im Jahr 2025 3,71 Mio. Tonnen Zement. Die Lieferungen nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 4,2 Prozent zu.

Importe und Exporte von Zement und Zementanteilen
in 1'000 Tonnen



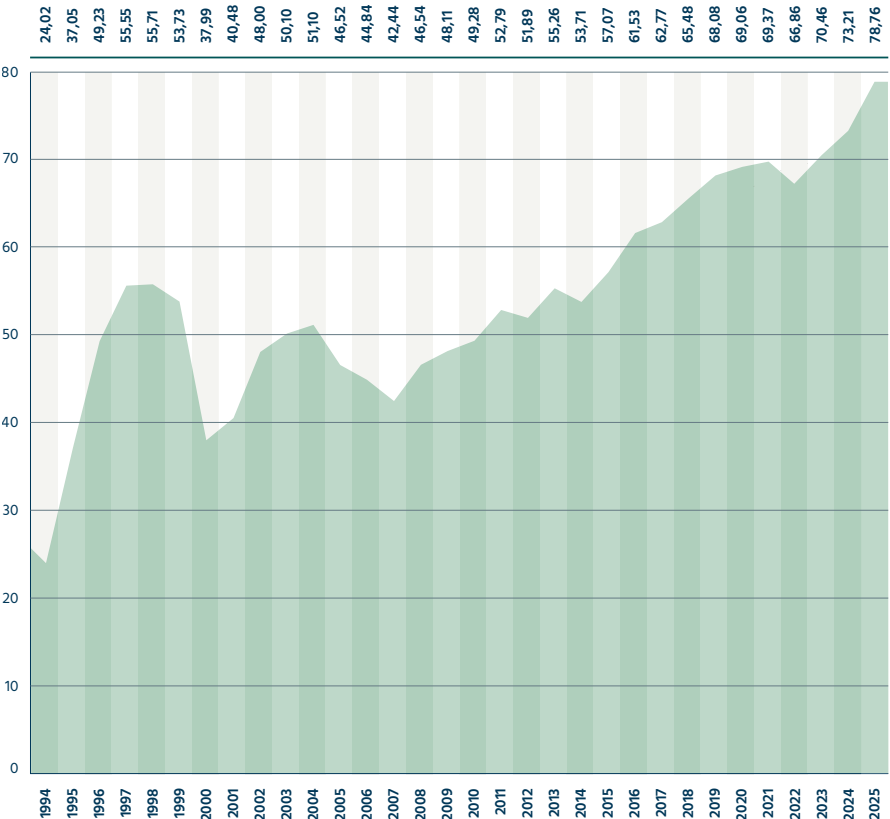
Im Jahr 2025 wurden in der Schweiz 4'217'181 Tonnen Zement verbraucht. Dies entspricht einem Pro-Kopf-Verbrauch von rund 463 Kilogramm. 3,71 Millionen Tonnen Zement wurden durch die Schweizer Zementindustrie geliefert. Der direkte Importdruck von Zement hat sich im Jahr 2025 verschärft – knapp 83 Prozent der zementösen Importprodukte erfolgte durch den direkten Import von Zement. Der Anteil von Betonwaren und Transportbeton – der üblicherweise eher innerhalb einer Grenzregion stattfindet – reduzierte sich hingegen.

Gesamtenergieverbrauch der Zementwerke
in Petajoules



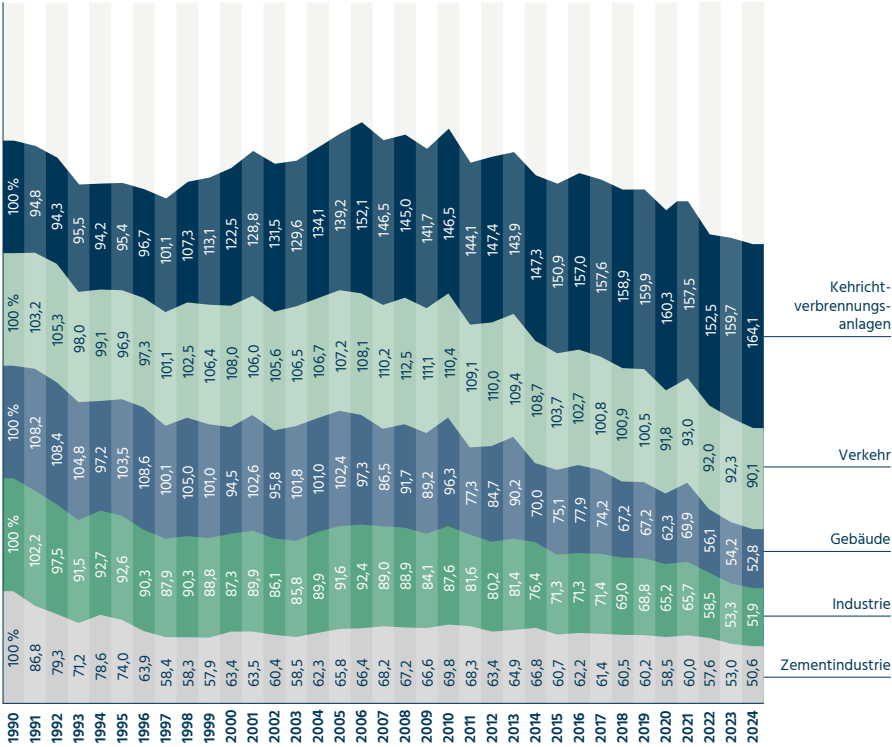
Der Gesamtenergieverbrauch der schweizerischen Zementindustrie sank von 11,617 auf 11,388 Petajoules. Die Aufteilung auf Elektrizität und Brennstoffe blieb grundsätzlich konstant.

Substitutionsgrad
Energiesubstitutionsgrad durch alternative Brennstoffe in Prozent



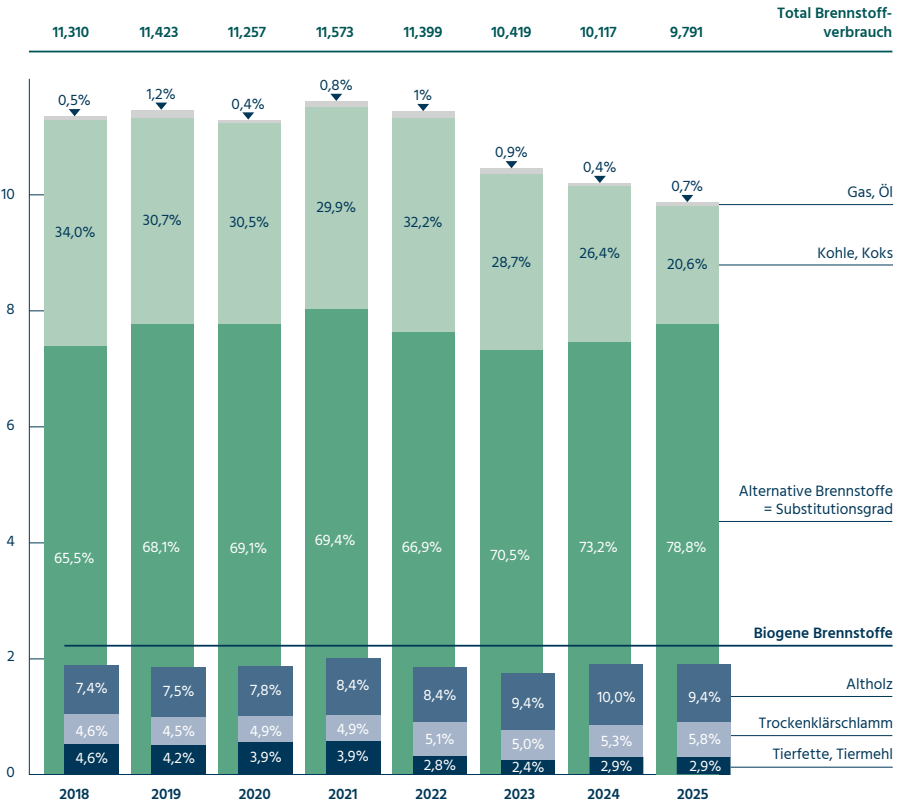
Der Zugang von privaten Akteuren zu alternativen Brennstoffen ist weiterhin schwierig. Trotzdem ist es der Zementindustrie gelungen, ihren Energiesubstitutionsgrad 2025 weiter auf 78,76 Prozent zu erhöhen. Dabei konnten primär-fossile Brennstoffe durch die stofflich-energetische Verwertung von Abfällen ersetzt werden.

CO₂-Index
in Prozent, Basisjahr 1990



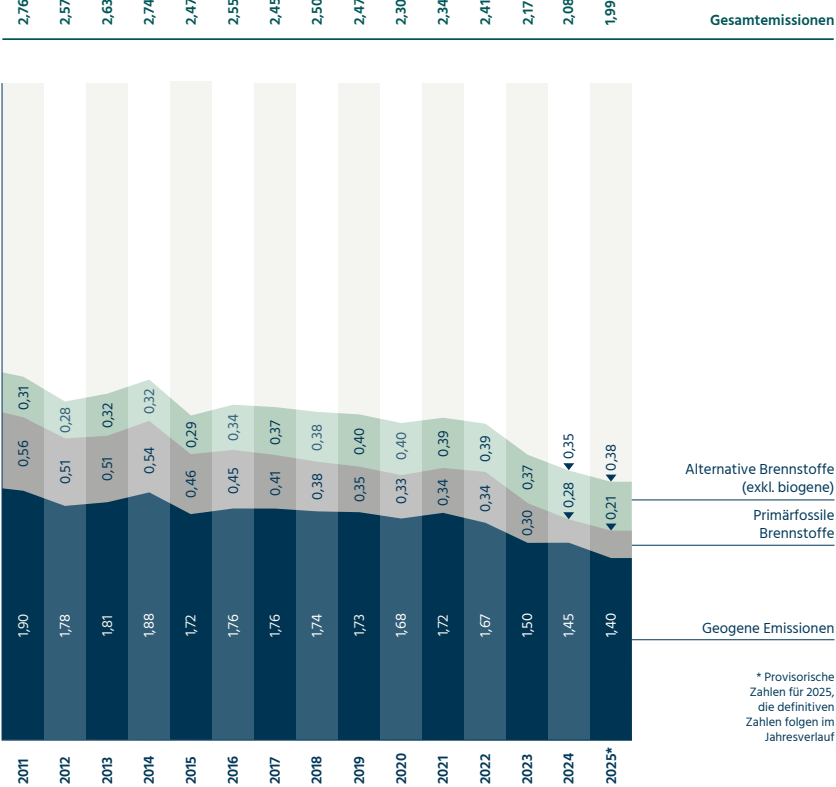
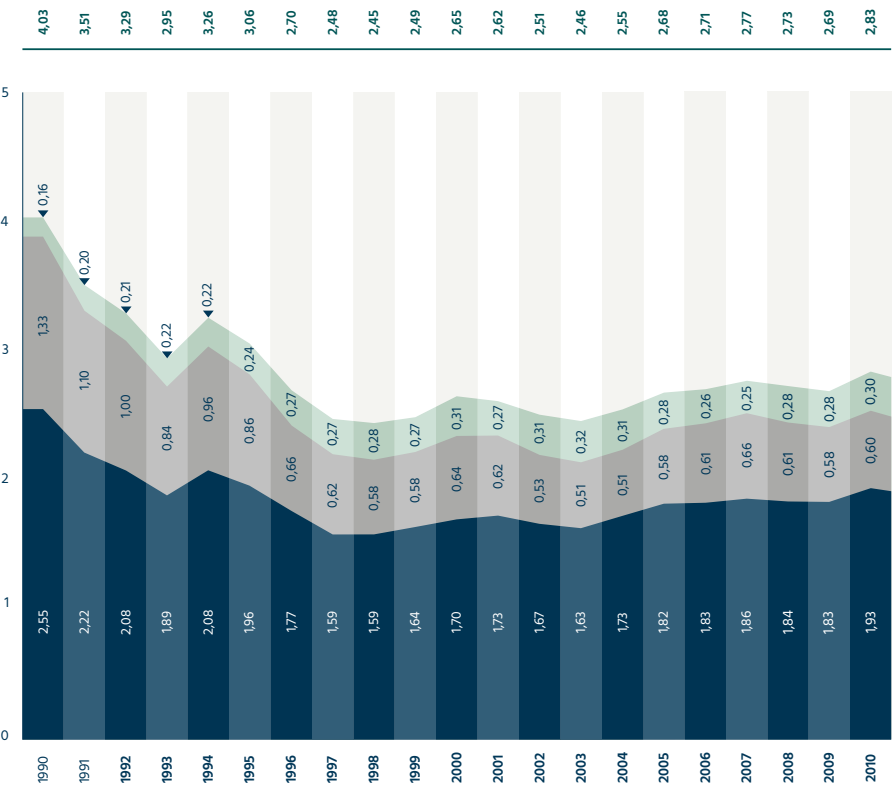
Seit 1990 konnte die Zementindustrie ihre Emissionen bereits um 50 Prozent reduzieren. Damit hat die Industrie massgeblich zur Erreichung der Klimaziele, die sich die Schweiz gesetzt hat, beigetragen.

Brennstoffverbrauch zur Klinkerproduktion
in Petajoules

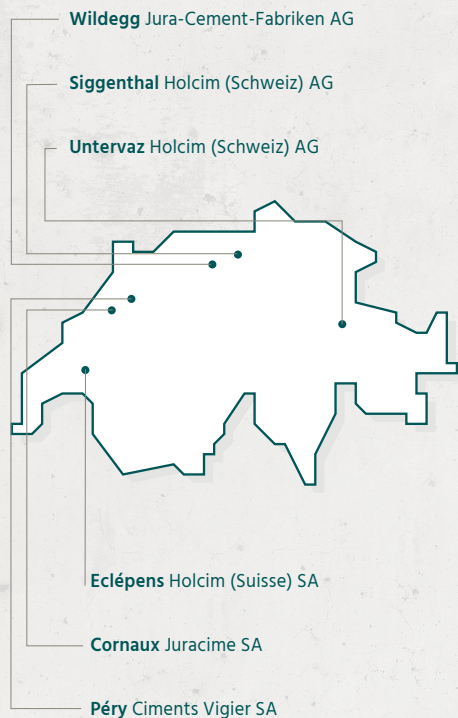


2025 konnte die Schweizer Zementindustrie den Anteil an primär-fossiler Brennstoffenergie bei der Klinkerherstellung auf 20.6 Prozent senken – knapp 80 Prozent der benötigten Brennstoffenergie kann die Zementindustrie aus alternativen Brennstoffen – sprich Abfällen – gewinnen. Die Zementindustrie kann damit wichtige Entsorgungsleistungen erbringen.

CO₂-Emissionen der Schweizer Zementwerke
in Millionen Tonnen nach Quelle der Emission



Produktionsstandorte



Mitglieder

Holcim (Schweiz) AG
Hagenholzstrasse 83
8050 Zürich
T 058 850 68 68, F 058 850 68 69
info-ch@lafargeholcim.com
www.holcim.ch

Jura-Cement-Fabriken AG
Talstrasse 13, 5103 Wildegg
T 062 887 76 66, F 062 887 76 67
info@juracement.ch
www.juracement.ch

Juracime SA
2087 Cornaux
T 032 758 02 02, F 032 758 02 82
info@juracime.ch
www.juracime.ch

Ciments Vigier SA
Zone industrielle Rondchâtel
2603 Péry
T 032 485 03 00, F 032 485 03 32
info@vigier-ciment.ch
www.vigier-ciment.ch

Kalkfabrik Netstal AG
Oberlanggüetli, 8754 Netstal
T 055 646 91 11, F 055 646 92 66
info@kfn.ch
www.kfn.ch

Vorstand

Präsident
Dr. Gerhard Pfister
Nationalrat

Vizepräsident
Marco Maccarelli
CEO Holcim Central Europe West

Olivier Barbery
Direktor Ciments Vigier SA

Hannes Eisner
Managing Director
JURA Materials

Lukas Epple
COO & Head of Strategy
at Vicat Group

Klaus Födinger
Managing Director
JURA Management AG

Markus Rentsch
Head Cement Industrial
Holcim Central Europe West

Rechnungsrevisoren
Cédric Nater
Jean-Daniel Pitteloud

Fachausschüsse

Produktion, Umwelt, Technik
Markus Rentsch (Vorsitz)
Mathieu Antoni
Olivier Barbery
Matthias Bürki
Dr. Matthias Dahlkamp
Hannes Püschel
Thomas Richner
Stephan Sollberger
Dr. Stefan Vannoni

Nachhaltigkeit am Bau
Lukas Epple (Vorsitz)
Dr. Matthias Dahlkamp
Emanuel Meyer
Cyrill Spirig
Stephan Sollberger
Dr. Stefan Vannoni
Dr. Clemens Wögerbauer

Geschäftsstelle

cemsuisse
Verband der Schweizerischen
Cementindustrie
Marktgasse 53, 3011 Bern
T 031 327 97 97
info@cemsuisse.ch
www.cemsuisse.ch

Dr. Stefan Vannoni
Direktor

Stephan Sollberger
Stv. Direktor, Leiter Nachhaltigkeit,
Normen und Technik

Dominique Engelhart
Leiterin Kommunikation und
Public Affairs

Dr. Matthias Dahlkamp
Projektleiter Nachhaltigkeit,
Normen und Technik

Sandra Monnier
Sekretariat

Pascale Gränicher
Sekretariat

Betonsuisse Marketing AG
Marktgasse 53, 3011 Bern
T 031 327 97 87, F 031 327 97 70
info@betonsuisse.ch
www.betonsuisse.ch

Patrick Suppiger
Geschäftsführer

Olivia Zbinden
Leiterin PR

cemsuisse

Verband der Schweizerischen Cementindustrie

Association suisse de l'industrie du ciment

Marktgasse 53, 3011 Bern

T 031 327 97 97

info@cemsuisse.ch

www.cemsuisse.ch

report2026.cemsuisse.ch

Gestaltung:

Rocket GmbH, Luzern

Fotografie:

perspektiv, Sabrina Stäubli, Allschwil

Druck:

Druckerei Ebikon, Ebikon

